



Baumann, Richard, *Prozeß um den Papst*. Tübingen, Katzmann Verlag, 1958. Kl.-8°, 122 S. – Engl. brosch. DM 7,80.

Das Petrusamt und seine Repräsentation in der Kirche ist für den evangelischen Theologen Richard Baumann zu einer Lebens- und Schicksalsfrage geworden. In immer neuen Ansätzen und Bemühungen sucht er diese Frage theologisch und kirchlich zu klären. Auch das hier vorliegende Buch ist ein neuer und sehr konzentrierter Beitrag dazu. Den probati autores, die von der Stellung und dem Amt des Petrus im NT Zeugnis geben, fügt Baumann den jetzigen Landesbischof Martin Haug an, der 1932 eine Schrift verfaßte: »Die Kirche des Neuen Testamentes« und darin nicht nur die besondere Stellung und Beauftragung des Petrus hervorhob, sondern auch prinzipiell die Dauer der Wesensstruktur und Verfassung der Kirche betonte. Gerade aus solchen Voraussetzungen nimmt Baumann das Recht, nach dem bleibenden Amt auch des Petrus zu fragen und er empfindet es als merkwürdige Fügung, daß das Lehrzuchtverfahren gegen ihn gerade unter dem Vorsitz dieses Bischofs eröffnet und durchgeführt wurde. Die Schilderung dieses Verfahrens mit seinem

dramatischen Verlauf und seinen theologischen Höhepunkten, sowie die Wiedergabe des Echos auf das Urteil des Spruchkollegiums, das Richard Baumann seiner durch die Ordination vermittelten Rechte für verlustig erklärt, bilden den weiteren Inhalt des Buches. Man kann nicht sagen, daß die biblischen Gründe, die im Spruchverfahren gegen Baumanns theologische Konzeption erhoben werden, besonders stark sind, und daß die Version, »man wolle kein Urteil über eine Lehre aussprechen, sondern eine Entscheidung gegen Lehrer fällen, man könne auch nicht verbindlich sagen, das Amt von Mt 16 bestehe nicht«, sehr überzeugend sind. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Lehrzuchtverfahren in der evangelischen Kirche besonders gegen »Katholisierende Neigungen« in Gang gesetzt werden, während andere theologische Tendenzen mit Berufung auf die Schrift und die evangelische Freiheit weithin unbehelligt bleiben.

München

Heinrich Fries